

Predigt zum Fest des Erzengels Michael und aller Engel (Michaelis)

Kanzelgruß:	Die Gnade des Heiligen Geistes erleuchte unsere Herzen und Sinne.
Gemeinde:	Amen.

Das Gotteswort für diese Predigt steht beim Evangelisten Matthäus im 18. Kapitel:

- 1 Zu derselben Stunde traten die Jünger zu Jesus und fragten: Wer ist doch der Größte im Himmelreich?**
- 2 Jesus rief ein Kind zu sich und stellte es mitten unter sie**
- 3 und sprach: Wahrlich, ich sage euch: Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen.**
- 4 Wer nun sich selbst erniedrigt und wird wie dies Kind, der ist der Größte im Himmelreich.**
- 5 Und wer ein solches Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf.**
- 6 Wer aber einen dieser Kleinen, die an mich glauben, zum Abfall verführt, für den wäre es besser, dass ein Mühlstein an seinen Hals gehängt und er ersäuft würde im Meer, wo es am tiefsten ist.**
- 10 Seht zu, dass ihr nicht einen von diesen Kleinen verachtet. Denn ich sage euch: Ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel.**

Wir beten: Lieber himmlischer Vater, wir danken dir für dein Wort, in dem du zu uns sprichst. Gib uns deinen Geist, dass wir es hören und verstehen, und stärke uns dadurch im Glauben. Öffne uns, dass wir bereit sind, uns verändern zu lassen durch dein Wort. Durch Jesus Christus, unseren Herrn.

Gemeinde: Amen.

Liebe Gemeinde, wir feiern heute den Tag des Erzengels Michael und aller Engel. Mancher Christ hat seine Probleme mit den Engeln. Welche Funktion haben sie? Wo ordnen sie sich ein in unserem Glauben an den dreieinigen Gott? – Es gibt viele Fragen. Nun, unser Gotteswort hat zunächst gar nichts mit Engeln zu tun. Vielmehr geht es um recht irdische Anliegen. Typisch, diese Frage der Jünger: „**Wer ist der Größte?**“ Als wäre

die Zeit stehen geblieben. Solch eine Frage könnten wir heute genau so stellen. Wer ist der Größte?

Jesus stellt ein Kind in die Mitte und möchte so sehr anschaulich auf die Frage der Jünger antworten. Nun müssen wir uns deutlich machen, dass Kinder zur Zeit Jesu anders gelebt haben als unsere Kinder heute.

Die Schutzengel haben ausgedient. Kinder von heute klettern nicht mehr auf Bäume, toben nicht mehr durch Wald und Wiesen, spielen nicht mehr Verstecken oder Cowboy und Indianer ...

Heute sind Kinder verplant. Mit 6 kommen sie zur Schule, mit 8 bekommen sie den ersten Computer, mit 9 ein Handy und mit 10 einen eigenen Fernsehapparat. Da hat man viel zu tun den ganzen Tag über. Jedes Kind weiß, wie man eine SMS verschickt, aber rückwärts laufen können viele nicht mehr - wie neulich im Fernsehen festgestellt wurde. Es fehlt die Übung. Ins Internet kommt heute ‚jedes Kind‘, aber was eine Schnitzeljagd ist oder Räuber und Gendarm, das wissen Kinder nicht mehr.

Kinder wachsen nicht mehr unter Kindern auf, sondern unter Erwachsenen. Viele Menschen haben keine Kinder mehr. Wer Kinder bekommt, hat ein oder zwei Kinder. Als Kind bewegt man sich heute unter Erwachsenen.

Was tun wir mit den Kindern? Früher passte die Oma auf die Kinder auf, heute erledigt das der Fernsehapparat. Früher musste der Vater vom Glaser eine neue Scheibe einsetzen lassen, wenn es beim Fußball im Hinterhof zu ausgelassen zugeht, heute wechselt er die Festplatte im Computer, wenn der PC nicht mehr funktioniert.

Das Leben der Kinder hat sich geändert. Längst ist es nicht mehr so unbeschwert, wie es einst war. Der schulische Druck, Terminengpässe wegen Musikunterricht und Sportverein sind heute an der Tagesordnung. Es scheint, als wollten wir das Leben unserer Kinder immer mehr dem Stil unseres eigenen Lebens anpassen.

Gut, dass Jesus Kinder nicht übersieht. Er stellt eines in die Mitte seiner Jünger. Die hatten gerade diese Frage gestellt: „**Wer ist im Himmelreich der Größte?**“ Jesus weist auf ein Kind. Unbeschwert und offen, furchtlos und aufmerksam, Natürlich, klein ist es, unbeachtet und übersehen. So war das damals. Schaut es euch an! „Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, so werdet ihr nicht ins Himmelreich kommen.“

Liebe Gemeinde, auch wenn wir so unsere Schwierigkeiten mit dem Engelfest haben.

Lasst uns diesen Tag dazu nutzen, auch in unserem Bewusstsein die Kinder einmal in den Mittelpunkt zu stellen.

Was Jesus sagt, überrascht. Kehrt um und werdet wie die Kinder! Wenn nicht, so habt ihr nicht Teil am Himmelreich. Wer ein Kind aufnimmt, der nimmt mich auf. Wer ein Kind zum

Abfall vom Glauben verführt – und hier wird Jesus ganz rabiat - , dem sollte ein Mühlstein an den Hals gehängt werden, und er sollte im Meer ersäuft werden. Und Schließlich: Wer Kinder verachtet, der wird es mit den Engeln Gottes zu tun bekommen. Die achten nämlich besonders auf die Kinder.

Im jüdischen Glauben war man der Ansicht, dass aus der Hierarchie der Himmelwesen nur die Größten und Höchsten Gottes Angesicht sehen dürften. Wenn Jesus hier also sagt, dass „ihre Engel“, also die Engel der Kinder, „allezeit das Angesicht Gottes sehen“, so korrigiert er diese Vorstellung. Wie im Himmel so auf der Erde: Die Kleinsten haben vollen Zugang zu Gott.

Jesus hätte ebenso eine Frau ins Zentrum stellen können. Oder einen Aussätzigen. Es gab sie damals zu Hauf: Menschen, die man verachtete und an den Rand drängte.

Menschen, die von sich aus keine Rechte hatten. Auch heute gibt es solche Menschen in unserer Gesellschaft. Kinder gehören noch immer dazu, vielfach auch Frauen.

Minderheiten aller Schattierungen erleben diese Benachteiligungen jeden Tag.

Jesus will deutlich machen, dass es im Reich Gottes anders zugeht als in der Welt. Keiner soll verachtet werden. Niemand soll an den Rand gedrängt werden. Typische Machtfragen sollen nicht gestellt werden. Und was dahinter steht für Jesus, ist entscheidend wichtig, ihr Lieben. Im Reich Gottes findet jeder seinen Platz. Mit vollem Recht. Es gibt keinen Größten. Auch keinen Kleinsten. Alle gelten gleich viel vor Gott.

Wo jemand dies in Frage stellt, da hat er kein Anteil am Himmelreich. Wo jemand den anderen ausschließt, weil der nicht so ist, wie er vermeintlich zu sein hat, der hat sich selbst ausgeschlossen. Die rabiate Redeweise Jesu macht uns deutlich, wie sehr ihm dies am Herzen liegt. Das ist im Reich Gottes unverhandelbar. Die Kleinen haben gleichen Anteil daran wie die Großen.

Wollten wir das ausbuchstabieren, was es für uns heute bedeutet, in unserer Gemeinde, in der Kirche, so gäbe es viel zu sagen über diejenigen, die in unseren Augen als schwach, klein oder unbedeutend angesehen werden.

Aber bleiben wir doch bei den Kindern. Kleine Kinder stören mit ihrer Unruhe den gewohnten Ablauf des Gottesdienstes. Da beschwert sich mancher schon einmal. „Muss es sein, dass die Kinder so laut und unruhig sind? Können wir denn nicht erwarten, dass wir in Ruhe und Andacht die Predigt hören?“

„Kommen sie doch lieber in drei Wochen wieder zum Gottesdienst“, meinte ein Pfarrer am Ausgang zu einer Mutter, die mit drei kleinen Kindern im Gottesdienst war, „da haben wir wieder Kindergottesdienst und –betreuung. Sonst stören sie doch nur.“

Erst stören Kinder den Gottesdienst. Sind sie etwas größer, beklagt man in der Gemeinde, dass sie nicht mehr zum Gottesdienst kommen. Vielleicht während des Konfirmandenunterrichts noch, aber je älter sie sind, desto mehr bleiben sie weg. „Wer aber einen dieser Kleinen, die an mich glauben, zum Abfall verführt, für den wäre es besser, dass ein Mühlstein an seinen Hals gehängt und er ersäuft würde im Meer, wo es am tiefsten ist“, sagt Jesus. Könnte es sein, dass unser Verhalten kleinen Kindern gegenüber damit zu tun hat, dass Teenager und Jugendliche später nicht mehr zur Kirche kommen?

Eines ist wichtig: Jesus liegen die Kleinen am Herzen. Ob es nun Kinder sind, oder andere, die klein geredet werden, die am Rande stehen oder verachtet werden. Im Reich Gottes gibt es solche Unterscheidungen nicht. Wir stehen als Menschen vor Gott. Menschen, die auf die Hilfe von oben angewiesen sind.

Wenn wir heute am Engelsfest hören, dass die Kleinen dieser Erde ihre Fürsprecher vor Gottes Angesicht haben, so empfinde ich das sehr tröstlich. Im Alltag leiden solche Menschen darunter, dass ihre Interessen nicht vertreten sind. Es gibt keine Lobby, die sich für ihre Rechte einsetzt. Man entscheidet über sie, ohne sie zu fragen. Jesus sagt: **„Seht zu, dass ihr nicht einen von diesen Kleinen verachtet. Denn ich sage euch: Ihre Engel im Himmel sehen allezeit das Angesicht meines Vaters im Himmel.“** Da wird Lobbyarbeit gemacht. Da treten Engel ein für die, die hier nichts zu sagen haben. Und wir verstehen Jesus recht, wenn wir es auch als Warnung und Mahnung hören.

Liebe Gemeinde, wir feiern heute den Tag des Erzengels Michael und aller Engel. Wenn wir auch manche Fragen haben im Blick auf die Rolle der Engel für unser Leben als Christen. Was wir heute gehört haben, ist gut zu wissen, gerade wenn wir uns klein und unscheinbar vorkommen.:

- Unser Herr hat Interesse an jedem einzelnen von uns. Er will uns mitten drin in seinem Reich haben.

- Wir haben in den Engeln im Himmel Fürsprecher, die sich für uns verwenden, und zwar vor Gottes Angesicht.

Das macht Jesus deutlich: unsere Fragen nach dem Größten im Himmelreich ist unangebracht. Es herrschen im Reich Gottes ganz andere Maßstäbe als bei uns auf Erden. Jedenfalls stehen die Kleinsten hier im Himmelreich als Kinder Gottes hoch im Kurs. Paulus drückt das im Galaterbrief so aus: *„Alle seid ihr durch den Glauben Kinder Gottes in Christus Jesus. ... Hier ist nicht Jude noch Grieche, hier ist nicht Sklave noch Freier, hier ist nicht Mann noch Frau; denn ihr seid allesamt einer in Christus Jesus.“*

Lasst uns an dieser Zusage festhalten und gleichzeitig unser Handeln untereinander in Kirche und Gemeinde daran ausrichten. Amen.

Wir beten: Lieber Herr und Heiland Jesus Christus, du möchtest uns lehren, dass es in deinem Reich keine Rangunterschiede gibt. Lass uns das beherzigen in unserem Glauben und in unserem Tun. Hilf uns, deinem Vorbild zu folgen.

Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen: Die Gnade des heiligen Geistes bewahre uns zum ewigen Leben.

Gemeinde: Amen.

Verfasser: P. Peter Rehr
Beim Grönacker 25
90480 Nürnberg
Tel: 0911 – 402009
e-mail: nuernberg@selk.de